

Der Bismarckturm-Polier erzählt

Hochbetagt lebt in Hof der Maurerpolier Johann Hörer aus Steinpöhl. Er kann auf ein Leben voller Arbeit zurückblicken, Arbeit, die ihren Ausdruck fand in vielen Bauten. Ein Bau aber überragt in seiner Erinnerung alle anderen, so wie dieser Bau daheim alles andere überragt: Unser Bismarckturm am Hainberg. Kein Ascher, der die Gefühle Johann Hörers nicht mitempfinden könnte, wenn er mit folgendem schlichten Satze sein Lebensfazit zieht: „Unter meiner Aufsicht sind in meinem Leben schöne und große Bauten errichtet worden. Aber der Bismarckturm ist mein Stolz“.

Wir haben Landsmann Hörer gebeten, für den Rundbrief Einiges aus seiner Erinnerung vom Bau des Bismarckturmes zu erzählen. Er kam dieser Bitte in besonderer Weise nach. Aus dem Gedächtnis heraus fertigte der Greis mit erstaunlicher Sicherheit eine Reihe von Skizzen an, aus denen die besondere Konstruktion des Turmbaues ersichtlich ist. Dazu schreibt er:

Die Bauzeit dauerte von Mitte März bis Mitte November 1903. Der Granit stammt vom Kornberg, die Ziegel kamen aus der Ziegelei Hofmann. Der Mörtel wurde aus Flutsand, Schwarzkalk und Zement zubereitet. Das gesamte Baumaterial wurde durch Fuhrwerke bis zu den Klaubertschen Wiesen (am Fuße des letzten Anstiegs zum Hainberggipfel) herangebracht. Von dort aus beförderte man es auf einem Rollgeleise bis zum Bauplatz. Das Bagerüst, ein Meisterwerk für sich, errichtete die Zimmermeisterei Johannes Geipel. Der Bau selbst war der Baufirma Hausner übertragen worden, bei der ich als Polier tätig war. So kam es, daß ich die Aufsicht und Leitung dieses Baues erhielt, der heute für alle Landsleute im Exil mehr noch als früher in der Heimat zum Symbol ihrer Heimatliebe und Heimmattreue wurde.

In das Gerüst war oben ein Podium eingebaut, auf welchem die Aufzugskräne standen. Diese beförderten das Baumaterial in Aufzugsschächten nach oben. Beschäftigt waren Maurer, Handlanger, Steinmetzen, Zimmerleute und ein Schmied, der die Eisen zu schärfen hatte. Während der ganzen Bauzeit hatten wir viel Besuch. Scharenweise kamen die Leute herauf zum Hainberggipfel, um der natürlich sehr interessanten Arbeit zuzusehen, wenn die schweren Baublöcke mit Flaschenzügen versetzt wurden. Da fiel dann auch immer eine Sonderspende für die Arbeiter ab; jeden Tag konnte für alle am Bau Beschäftigten auf diese Weise zusätzlich eine Flasche Bier und ein Stück Wurst im Unterkunfts-hause gekauft werden. Es gab viel Feierschichten dazwischen, denn bei Regen konnte nicht gearbeitet werden. Mitte Oktober fiel ein orkanartiger Sturm über uns her, der so arg wütete, daß wir unsere Mühe hatten, mit heiler Haut von den Gerüsten herunterzukommen. Innerhalb zweier Stunden deckte das Unwetter die Rüstung ab und demolierte den Aufzugsschacht. Es war ein unheimliches Getöse. Einen 7 Meter langen Balken hatte der Sturm Hunderte von Metern weit in der Richtung gegen Niederreuth geschleudert. Acht Tage lang konnte das Gerüst nicht betreten werden, bis alles wieder in Ordnung gebracht war.



Gruß aus Nassenreuth

Aufn. F. W. Richter

Der Bau selbst gab manche Probleme auf. Das Fundament wurde schon im Jahre 1902 fertiggestellt. Um einer Rutschung durch Erdstoß oder sonstige Erschütterungen vorzubeugen, ließ ich den Felsen, auf dem der Turm steht, horizontal und vertikal ausspitzen, sodaß Stufen entstanden, in welche dann der Fundament-Beton gegossen wurde. Damit war jedes Rutschen ausgeschlossen. Um eine Ausbauchung des Baues zu verhindern, wurden die Abdeckplatten der einzelnen Rundgänge so verlegt, daß sie den Treppenzylinder und die Hauptmauern miteinander verbinden. Dadurch, daß sie beiderseits fest eingemauert wurden, erzielten wir eine völlige Versteifung. Ein besonderes heikles Kapitel ergab sich, als wir den Turm bis zur Höhe der vier gewölbten Licht-Aussichten mit ihren massiven Bögen und rückwärts anschließend dem Tonnengewölbe hochgebracht hatten. (Es ist dies jene Stelle des Turmes, wo man aus dem Treppenzylinder an den vier Turmecken hinaustritt in die kleinen, nicht überdachten Plattformen mit den bequemen Brüstungen). Auf den Bögen dieser Lichtaussichten und auf dem Tonnengewölbe sollte der kolossal schwere Tampur sitzen, der den Abschluß des Turmes bildet. Als es so weit war, daß dieser aufgesetzt werden sollte, wurde ich sehr unruhig. Ich dachte viel darüber nach und kam immer mehr zu der Überzeugung, daß die Bögen und das Gewölbe entlastet werden müßten. Schließlich fertigte ich eine Skizze an und legte sie dem Bauausschuß vor, wobei ich betonte, daß ich die Verantwortung nicht übernehmen könne, wenn der Tampur ohne die von mir entworfene Entlastungs-Konstruktion aufgesetzt werden würde. Man ließ sofort den Architekten Kreis aus Dresden kommen, von dem bekanntlich das Turmbau-Projekt stammte. Diesem tat ich mein Anliegen kund, er fand es sofort richtig und ordnete an, daß die Ausführung nach meinem Plane zu erfolgen habe. Durch diese Konstruktion ruht nun der Tampur nicht mehr auf den erwähnten Bögen und dem Gewölbe, sondern direkt auf den vier Ecksäulen, die sich am Turm bis zur Höhe der Lichtaussichten emporziehen. Diese vier Hauptpfeiler wurden durch eine Verankerung miteinander verbunden. Ein Auseinanderreißen infolge des schweren Drucks, den der Tampur ausübt, ist damit ausgeschlossen. Auch Risse und Sprünge in den Mauern kann es nicht geben. Ich darf wohl sagen, daß der Turm so solid und fachmännisch gebaut ist, daß er, wenn nicht brutale Gewalt angewandt wird, allen Stürmen zu trotzen vermag. Von der erwähnten Konstruktion, die ich durchgesetzt habe, werden nur wenige Landsleute wissen. Man sieht nichts von ihr, sie ist ein-

gemauert und einbetoniert. Ich habe mir in der Folgezeit noch viele Turmbauten angeschaut und manchen Fehler dabei entdeckt. Aber „blas nicht, was dich nicht brennt“.

Ich durfte mich während des Baues des besonderen Vertrauens des Bürgermeisters Emil Schindler und des städtischen Bauverwalters Bretschneider erfreuen. Die beiden Herren überzeugten sich fast täglich von den gemachten Baufortschritten und ich stand ihnen in allen von ihnen aufgeworfenen Fragen Rede und Antwort.

So weit Landsmann Hörer. Wir wissen, daß das Bild vom Wahrzeichen unserer Heimat in ungezählten Exilwohnungen hängt. Wo und wann immer Ascher zusammenkommen, stehen solche Zusammenkünfte im Zeichen des Bismarckturms. Auch jetzt wieder trägt das prächtige Festplakat für Dörnigheim, von Landsmann Hermann Gemeinhardt meisterlich entworfen, den Heimmatturm als verklärendes Symbol. Seit jeher wissen wir weiter, daß dieser Turm aus der Masse der Aussichtstürme hervorragt durch seine eigenartige architektonische Schönheit. Irgend ein Durchschnittsbau hätte nie diesen Zauber auf die Menschen unserer Heimat ausüben können; dermaßen angesprochen und angerührt kann der Mensch von einem Bauwerk nur werden, wenn er innere Beziehungen zu ihm verspürt, wenn sein Wesenskern übereinstimmt mit dem, was der Bau durch Form und Gestalt, wohl auch durch Standort und Umgebung, auszudrücken vermag. Aus dieser glückhaften Übereinstimmung zwischen den Menschen unserer Heimat und dem Turm erwuchs die Liebe, die wir alle für ihn hegen. Und so sei denn dem greisen Turmbau-Polier hier einmal der Dank der Heimatgemeinschaft ausgesprochen, den er stellvertretend auch für alle andern entgegennehmen möge, die mit am Werke waren.

Kurz erzählt

Bei einem großen Trachtenfeste, das am 14. Mai in Arnstorf/Niederbayern stattfand, eröffnete die Trachtengruppe der Eghalanda Gmoi von Addorf den langen Festzug. In dieser Spitzengruppe, der besonders stürmische Begrüßungsrufe aus den unübersehbaren Zuschauermassen galten, befanden sich auch drei Ascherinnen. Eine davon schreibt uns: „Daß wir über die große Ehre, den Zug eröffnen zu dürfen, sehr stolz waren, das könnt Ihr Euch denken und so marschierten wir in unserem alten heimatlichen Turnerschritt, der uns ja noch in den, wenn auch jetzt schon älteren Knochen steckt; es lief uns trotz der Hitze kalt über den Rücken, als uns die vielen „Heil-Egerland“-Rufe entgegenhallten.“

Als Rußlands Gefangener in der Heimat

Lm. Hans Wunderlich (Muaser, Buchhalter bei der Vereinigten), hat in Haldenwang/Allgäu dem dortigen Turnverein durch unermüdlischen Einsatz neues Leben eingehaucht. Er ist dort Jugend- und Frauenturnwart. Wie sehr man seine Arbeit zu schätzen weiß, geht daraus hervor, daß ihm am 21. Mai die Goldene Ehrennadel des Bayerischen Turnverbandes verliehen wurde. Am gleichen Tage erzielte er im Geräte-Vierkampf der Altersklasse den 3. Sieg.

Landsmann Walter Lederer (Schönbach 285) beendete 1947 seine Studien für Malerei und Graphik an der Kunstakademie in München. Sein Lehrer, der bekannte Professor Willi Geiger, nahm ihn dann mit nach seinem Wohnort Neuwies/Chiemsee, wo Lederer als bald eifriges künstlerisches Schaffen entfaltete. Seine Arbeiten hingen zunächst in einigen Provinzausstellungen, aber schon 1949 öffneten sich ihnen die Tore der Großen Kunstausstellung im Münchner Haus der Kunst und sie fanden in der Presse entsprechende Würdigung. Leider geriet nun auch er infolge der schweren wirtschaftlichen Lage aller Kunstschaffenden in arge Bedrängnis. Da er natürlich auch heimatliche Motive verarbeitet, ist vielleicht doch der eine oder andere Auftrag aus Kreisen unserer Landsleute für ihn möglich. Hier seine Anschrift: Neuwies 280 P. Übersee/Chiemsee. Er stellt auch Porträts nach der Natur oder nach Fotos her.

Im Garten vor der katholischen Kirche in Selb haben geschickte Hände eine prächtig gelungene Miniatur unseres Hainbergturmes aufgestellt, dazu eine solche des Unterkunftshauses.

Im Wildenauer Zollamt trafen sich kürzlich der Rehauer Amtsarzt mit einigen tschechischen Ärzten unter Führung des Ascher Kreisarztes Dr. Abisch, um gemeinsame Verhütungsmaßnahmen gegen eine allfällige Ausbreitung der Paratyphuserkrankungen zu besprechen.

Tag der Entscheidung

Wilhelm Wöhrer ist heimgegangen. Keiner von uns wird ihn vergessen.

Wir müssen seiner auch heute gedenken, weil einer aus unserer Heimat — zwar erst im Kommen — sich anschießt, das Banner Christi weiterzutragen. Gustl Reiß empfing die Weihe zum Diakon. Die erste der höheren Weihen möchte ich jene der Entscheidung nennen, weil sich der junge Diakon damit unwiderruflich festlegt, den sicherlich nicht leichten, aber frei erwählten Weg seiner Pflicht bis zum Ende seines Lebens zu gehen.

Es sei mir gestattet, nur ein Bild aus der Feier festzuhalten: Achtundzwanzig junge Diakone bringen ihrem Bischofe das Licht entgegen. Im Augenblicke dieses Geschehens hatte ich nur einen persönlichen Wunsch: Möge es ihnen gegönnt sein, Lichtbringer zu werden für Volk und Heimat!

Weil es nur wenigen Aschern möglich war, bei der Feier zugegen zu sein, mache ich mich eigenmächtig zum Dolmetscher unserer Wünsche. Gott möge ihm die Kraft schenken, seinen Weg zu gehen, denn ich weiß, daß er sich keine leichte Aufgabe gestellt hat.

Wenn Gustl Reiß diesen Schritt getan hat in einer solch gottfernen Zeit, dann ehrt ihn dieses Tun, ehrt das Opfer seiner Eltern und nicht zuletzt auch seine Heimat, die ihn uns ja gegeben hat.

Dies nur will ich allen Aschern zu wissen geben mit einem herzlichen Gruß.

Hans Weiß,
Regensburg, Mackensenstr. 11/I.

Dank: Landsmann Richard Schmiedling in Sulzberg-Unterminderdorf/Allgäu sagt auf diesem Wege allen Aschern, die dazu beitragen, ihm über die erste Not nach dem Brandunglücke hinwegzuhelfen, herzlichen Dank.

Nachfolgende Schilderung ging uns von einem Ascher zu, der kürzlich aus Joachimsthal entlassen wurde:

Ende August 1947 wurde in unserem Lager (Brijansk) auf Grund einer Untersuchung der russischen Lagerärztin ein Transport arbeitsfähiger, kräftiger Männer zusammengestellt; es ging die Parole von einem kurzen, schweren Einsatz um. Als wir am 11. September verladen wurden und im Abendgrauen gegen Westen abdampften, ging das Rätselraten los: wohin? — was für Arbeit? — oder vielleicht gar nach Frankfurt zur Entlassung?

Der Transport verlief qualvoll genug. Wir waren 40 bis 45 Leute in Viehwaggons untergebracht und es herrschte eine drückende Hitze. Die Türen wurden uns kaum zur Verrichtung der Notdurft geöffnet, geschweige denn zum Wasserholen; vom Hunger will ich gar nicht sprechen.

In Frankfurt glaubten einige noch immer an Entlassung. Erst als wir durch einen deutschen Eisenbahner erfuhren, daß der Zug nach Joachimsthal geht und sich dieser gegen Abend in D-Zugtempo nach Süden in Fahrt setzte, waren sie geheilt von ihrem Optimismus. Trotz der fest verrammelten Türen und Fenster gelang es einer Gruppe von zwölf Mann, vor Bad Schandau aus dem fahrenden Zug zu entfliehen. Sie hatten sich mit Hilfe scharfer Gegenstände den Boden geöffnet und bei der Anfahrt des Zuges ließen sie sich zu Boden fallen. Dadurch kam der 13. Mann unglücklicherweise mit einem Fuß unter die Räder, sodaß er in Karlsbad amputiert werden mußte.

Am 28. September landeten wir in Schlackenwerth und mußten von dort im Fußmarsch noch bis Joachimsthal gehen. Dies war nicht leicht, da wir alle auf Haut und Knochen abgemagert waren. Kaum einer wog mehr als 100 Pfund. An der Straße standen viele Obstbäume mit herrlichem Obst und jeder versuchte davon etwas zu erreichen, obwohl unsere lieben Beschützer aus dem fernen Osten und die bekannten SNB-Leute manchem einen Tritt mit dem Stiefel versetzten oder den Gewehrkolben ins Kreuz donnerten. Der Marsch durch „Jachymov“ war ein Spießrutenlaufen. Von ausländischen Kurgästen ist ja nichts zu sehen, aber die dort wohnenden Deutschen und Tschechen glaubten, es kämen in russische Steppanzüge gehüllte Skelette. Am nächsten Tag wurden wir in die Lager verteilt. Auf dem Weg dorthin lernten wir unsere zukünftige Bewachungsmannschaft kennen, es waren meistens junge Kerle, die nun glaubten, uns beweisen zu müssen, daß sie die Herrscher sind.

Wir landeten im Lager „Elias“, das den Namen des in der Nähe liegenden Schachtes trug. Die Grube hieß früher schon „Elias“ und war einer der ältesten Schächte. Es ist ein Schrägmschacht (d. h. daß er schräg und nicht senkrecht in die Erde geht), der erst von uns gesäubert und wieder in Betrieb genommen wurde. Gleich am nächsten Tag mußten wir einfahren. Es war die erste Male ein beklemmendes Gefühl; 160 m mußten wir hinuntersteigen von Sprosse zu Sprosse und das nun jeden Tag. Acht Stunden unter Tage und zwei Stunden über Tage, das war unsere Arbeitszeit. Die zwei Stunden über Tage dienten dazu, unsere Sicherheit zu wahren, wir mußten nämlich den Zaun erweitern und dichter machen. Unsere Beschützer waren eben sehr besorgt um uns.

Wer schon einmal in dem Gebiet war, wird wissen, daß jeder Berg von Stollen kreuz und quer durchzogen ist. Aber ich kann nur sagen, daß das nur ein Bruchteil war von dem, was jetzt besteht. Außer den Hauptschächten „Werner“, „Brüderlichkeit“, „Einigkeit“ und „Elias“ sind in den zwei Jahren unseres Schaffens noch viele weitere Schächte entstanden. Trotz der harten Arbeit und der ungesunden Luft war die Verpflegung sehr knapp. Erst

im letzten Jahre, als wir bereits der „Wismuth A.G.“ angeschlossen waren, wurde es besser. Wismuth A.G. ist eine sowjetische Aktiengesellschaft, die den ganzen Bergbau der Ostzone verwaltet und ausbeutet. Zur Hungerstillung entwendete mancher Kamerad Pferdefutter (Melasse) aus den Ställen. Es gab aber Zivilisten, die Brot und sonstige Sachen mitbrachten. Wenn die SNB davon erfuhr, gab es immer Schläge für beide Teile, denn den Zivilisten war es streng untersagt, sich mit uns abzugeben. Unter unserer Bewachung gab es große Schweinekerle. Sie hatten auch ihre Namen darnach wie Schläger, Partisan, Bandit usw. Bei diesem Schläger verging kein Tag ohne Hiebe. Eines Tages hatte er sich an unserem 2. Kommandanten vergriffen. Dieser war ein großer Freund unseres russischen Lagerkommandanten und somit war seine Zeit abgelaufen, der Schläger wurde gleich versetzt. Auch Landsleute in leitender Stellung waren nicht alle sauber und so mancher hat sich an uns vergriffen.

Die Tschechen, auch in führenden Stellen, haben nichts mehr zu melden, das besorgt alles der Iwan. In den Gruben findet man sämtliche Nationen aus der Tschechei, außerdem Ungarn, Bulgaren u. a. m. Die Deutschen hat er ebenfalls aus dem ganzen Gebiet zusammengesammelt, hauptsächlich junge Leute von 15 Jahren aufwärts. Aus unserem Ascher und dem Egerer Kreise habe ich niemanden getroffen. Sie wohnen alle kilometerweit von den Schächten entfernt und im Winter können sie tagelang nicht zur Arbeit, denn im Erzgebirge gibt es unheimliche Schneewehen. In der Stadt Joachimsthal hat man sämtliche zurückgelassene Gegenstände in Magazinen gesammelt, ebenfalls in Karlsbad; das wird nun an die ankommenden Russen verkauft. Außerdem haben sich die Genossen in den schönsten und besten Häusern niedergelassen, in Karlsbad ist es das „Imperial“ und noch viele Pensionen.

Unsere Behandlung war im ersten Jahr oft unerträglich. Wegen Geringfügigkeiten griffen die SNB-Leute schon zu, u. a. mußten Kameraden eine Krone mit der Nase an die Wand drücken und wurden dann von der anwesenden Mannschaft mit Zigaretten gebrannt und Nadeln in den Nacken gestochen. Außerdem setzten sie gerne die Türklinke der Wachstube unter Strom, riefen dann jemanden und amüsierten sich an dessen Schrecken. Selbstverständlich wurden auch immer wieder Fluchtversuche unternommen. Nur wenige hatten Glück dabei. Oft genug fielen Fliehende den Kugeln aus Maschinenpistolen zum Opfer oder man fand sie erfrorren im Schnee auf.

Eine einzige Frage bewegte uns ständig und wir stellten sie auch immer wieder in den Verwaltungszimmern: „Wann werden wir entlassen?“ Die Antwort war stets die gleiche: Bald. Am Weihnachtsabend 1949 versprach uns der russische Lagerkommandant neuerlich, daß wir bis zum Jahresende bestimmt drankämen: „Wenn nicht Zug, dann am 31. Dezember mit Flugzeug“. Als auch dieser Ter-

Richtigstellung: Karl Alberti, der den von unseren Lesern mit größtem Interesse aufgenommenen Aufsatz über Gustav Geipel aus dem Gedächtnis niedergeschrieben hatte, ließ uns einige kleine Richtigstellungen zukommen. Heinrich Jaeger trat nicht 1847, sondern erst 1849 in das Geschäft ein, das nun unter der Firma „Geipel & Jaeger“ weitergeführt wurde. Christ. Geipel sen. starb am 22. 11. 1897, nachdem er 1896 seinen Söhnen die Firma übergeben hatte. Robert Geipel übernahm die Leitung der bedeutenden Färberei und Appreturanstalt in Grün. Er starb 1930. Gustav Geipel trat nicht 1897, sondern schon 1894 aus der Firma aus, die nun Christian Geipel (gest. 19. 8. 1931) unter der Firma „Chr. Geipel & Sohn“ weiterführte.

min verstrichen war, war unsere Geduld zu Ende. Eine kleine Gruppe von Antifaschisten, d. h. in Rußland geschulter Kommunisten, organisierte einen Hungerstreik und ließ die russische Leitung wissen, daß wir bis zu unserer Entlassung hungern würden. Da wir trotz des Hungerstreiks am 2. Jänner zur Arbeit gingen, ließ uns die SNB unbehelligt. Nach 68stündiger Streikdauer forderte uns der Kommandant auf, das Essen wieder aufzunehmen, unsere Resolution sei unterwegs nach Moskau. Damit hatten wir unser Ziel erreicht, wir brachen den Streik ab und am 10. Jänner traf wirklich eine Kommission u. zwar ein General mit etlichen Offizieren ein. Sie nahm die Sache genau, überprüfte die uns mehrfach gegebenen und immer wieder gebrochenen Versprechungen und das Endergebnis war, daß wir tatsächlich am 28. Jänner nach Frankfurt/Oder zur Entlassung in Marsch gesetzt wurden.

Abgelöst wurden wir durch politische Gefangene der Tschechoslowakei, die ja genügend davon besitzt. Leider sind es nicht nur Tschechen, sondern es befinden sich noch immer viel Deutsche unter ihnen, die nicht wissen, warum sie gefangengehalten werden. Ihre letzte Bitte an uns war: „Vergeßt uns nicht, Kameraden...“

Als wir am 2. Feber in der Nähe von Hof die Zonengrenze passierten, da atmeten wir tief auf. Wir dankten alle Gott, nun endlich wieder das Gefühl zu haben, ein freier Mensch zu sein.

A. B.

Wir erzählen von Asch.

Warum sollen wir es nicht auch einmal so halten wie die Große Presse, die Sensationsveröffentlichungen vorher ankündigt: Sie lesen in unserer nächsten Nummer...

Also Sie lesen in unserer nächsten Nummer (aber nicht, weil wir damit die Spannung erhöhen wollen, sondern weil wir es technisch in der vorliegenden Ausgabe nicht mehr unterbringen konnten) einen eingehenden und ausführlichen Bericht über Asch von heute, zusammengestellt nach den Niederschriften einer Landsmännin, die erst Mitte Mai ausgesiedelt wurde und daher die fünf Jahre seit den Schicksalstagen von 1945 in Asch verbracht hat. Das heißt: Wir beginnen in der nächsten Nummer mit diesen hochinteressanten Veröffentlichungen. Sie werden sich über eine Reihe von Rundbriefen erstrecken, denn unsere Gewährmännin hatte während der ganzen Zeit Augen und Ohren sehr offen und sie versteht auch so zu schildern, daß das Bild ein vollständiges wird. Der erste Bericht wird einen Gang durch die Ascher Hauptstraße mit allen ihren Veränderungen u. s. w. beinhalten. Man könnte ihn, soviel sei verraten, betiteln: Ämter, nichts als Ämter...

Zum Schmunzeln und Raten

Dr. Josef Kreutzer erzählt uns folgendes eigene Erlebnis aus dem Jahre 1938:

Bei mir erschien ein Polizist in Amtsfunktion (ausnahmsweise) und ließ sich zu folgender privater Bemerkung herbei:

„Haben Sie meine Name, heiß ich auch Kre—Ucr!“

„Wie? Kre—uzer? Das ist ja sche—ußlich! Wo sind Sie denn her?“

„Aus Plzen.“

Darauf uzte ich diesen merkwürdigen Uzer folgend: „Hab ich nicht Ihre Name, sondern Sie haben meine Name, Sie haben deutsche Name. Fragen Sie einmal Ihren Tatinek oder Dedecek, warum er ein Tschech geworden ist!“

Lösung des letzten Rätsels:

Hochwald — Aschbach — Irrgang — Neuberg — Bernstein — Eisfeld — Reibsen — Gaswerk — Tiefbau — Urlaub — Rotlauf — Mailand. Hainbergturm.

In letzter Zeit traten wiederholt Bezieher an uns mit dem Ersuchen heran, es möge ihnen der „Ascher Rundbrief“ allein geliefert werden, da ihnen die Zahlung des Detmolder Blattes Schwierigkeiten mache. Wir sind an sich vertraglich an die Zeitung „Der Sudeten-deutsche“ (Sudetenland — Heimatland) gebunden. In solchen wirtschaftlichen Notfällen sind wir jedoch bereit, den „Ascher Rundbrief“ allein von uns aus weiterzuliefern, zumal wir aus den Zuschriften ersehen dürfen, wie sehr der Rundbrief vermisst werden würde. Es bedarf hierzu aber natürlich einer Mitteilung an uns nach Tirschenreuth. Der monatliche Bezugspreis beträgt für solche Fälle *DM* 0,75; zu seiner Begleichung liegt dem Rundbrief einmal monatlich eine Zahlkarte bei. — Alle Landsleute, die seit unserem Anschlusse an das Detmolder Blatt ihre Adresse änderten, ohne uns davon zu verständigen, bitten wir, dies nachzuholen. Weiters bitten wir um die Anschriften all derer, die das Blatt Ausgabe Asch, nicht über uns in Tirschenreuth, sondern entweder bei ihrem Postamte oder in Detmold direkt bestellt haben. — Der letzte Rundbrief Nr. 11 vom 1. Juni lag dem „Sudeten-deutschen“ ohne unser Verschulden um eine Woche verspätet bei. Die darin enthaltene Mitteilung, der nächste, also der vorliegende Rundbrief Nr. 12, erscheine erst nach drei Wochen, ist damit hinfällig geworden. Die dreiwöchige Pause lag dadurch vielmehr bereits zwischen der 10. und 11. Folge.

Die Anschriftentafel

Die mit *) versehenen Anschriften sind Aenderungen bzw. Richtigstellungen bereits mitgeteilter Adressen.

B

- Baumgärtel Gerda Selb Fr. Heinrichstr.
— Max Ottowind 36 b. Coburg (Nassengr. Schlosser)
- Baumgärtner Ella Bettstetten 8 ü. Mühlendorf/Inn (Schmidts Wwe.)
- Bawart Erika geb. Hofmann Wien 19 Hohe Warte 17 (Tochter Jul. H., Wilh.-Weißstr.)
- Bär Wilhelm Mühlberg/Elbe Himmelreich 17 (Point 9)
- Bäßler Marg. Crimmitschau/Sa Roßg. 4 (Schloßgasse bei Steinl)
- Becker Joh. Heilbronn-Böckingen Trappenhöhe 28 (Neuberg)
- Beierl Ernst Betzenrod 57 P. Schotten/Hessen (Zeppelinstr.)
- *) Bender Christian Estenfeld 108 ü. Würzburg (Kohlenhändler)
- *) Benischke Albert Pfaffenhofen b. Roth/Nbg. Berger Gustl Heilshausen b. Gießen Londorferstr. 4 (Fußballer)
- Bergmann Ed. Odenheim b. Bruchsal Siegfriedstr. 257 (Herreng.)
- Lisette Leipzig W 33 Frankfurterstr. 42 (Obsthdl.)
- Berner Anton Weidenthal b. Nabburg/Opf. (Nassengrub)
- Berti Irene Tann/Rhön Schuhg. 77 (Rosmaring.)
- Beuschel Berta geb. Wunderlich Erlangen Osterreichstr. 17 (Muaser Roglers.)
- Biedermann Gg. Crimmitschau/S. Lasallestr. 8 (Feuerbachstr.)
- Dr. Kurt Stallwang Kr. Bogen/Ndb (Neub.)
- Bittner Gust. Selb Hutschenreutherstr. 51
- Franz Wiesbaden Lehrstr. 25 (Ringstr. Tapez.)

Patenschaften für den Bezug des „Ascher Rundbriefs“

in die Ostzone halbjährig *DM* 3.—
ins Ausland halbjährig *DM* 4.—

Bestellungen bei

Ilse Tins, Tirschenreuth / Opf.

- Blahe Wenzel Allendorf/Lda b. Gießen Kirchstr. 12 (Friedhofswärter)
- Blank Robert Tegernbach 23 ü. Mering/Schw (Roßbach)
- Böhm Erich Feldafing Starnberger See (Fröbelstr.)
- Franziska Gauting/Münch. IRO-Sanatorium (Schwester)
- Franz Wesenberg/Mecklenbg. Gnassowerweg Behlfshelm II (Asch - Aussig)
- *) — Hermann Leinzell b. Schwäb. Gmünd Göggingerstr. 122 (Garteng.)
- *) — Josef Griesbach/Rottal Marktstr. 97 (bei M. Köhler)
- Wilh. Rammering bei Weidenbach/Obby. (Rundstuhlarbeiter)
- Braun Erhard Roslas 6 P. Haidenaab/Opf.
- Gerhard Kay 79 b. Straubing (Wernersr.)
- Käthe Hohenleipisch ü. Elsterwerda Klosterberg 5 (Bäckerei Freiligrathstr.)
- Buberl Nikolaus Heldenstein-Ziehberg 67 Post Weidenbach/Obby. (Nassengrub)
- Burggraf Franz Lorch/Rh Schauerweg (Nassengr.)
- Marie Friedrichshofen 21 b. Ingolstadt (Fröbelgasse)
- Burkhardt Adele Kransberg / Ts. Kr. Usingen (Hptstr. 25)

(Wird fortgesetzt)

Wir gratulieren

82. Geburtstag: Frau Berta Müller geb. Wagner (Selberg. 18) am 24. 6. in Erlangen Maximiliansplatz 1.

80. Geburtstag: Frau Luise Pöpperl (Maurerswwe., Nassengrub) am 24. 6. bei bester Gesundheit in Mörshausen/Hes. bei ihrer Tochter Marie.

77. Geburtstag: Frau Aloisia Kraus (Berggasse, Netsch) in Frauenau 3 Bayer. Wald.

70. Geburtstag: Frl. Ernestine Putz am 28. 5. im Kloster Eberbach/Rhg. Die Rheingau-Ascher brachten ihrer ältesten Landsmännin zu Pfingsten ein Ständchen. — Herr Johann Domisch (Heizer Vereinigte) am 18. 6. in Unterthuringau 86 b. Grünzsch/Allg.

Goldene Hochzeit: Adolf u. Sali Bareuther (Stadtbahnfostr.) in Einartshausen b. Büdingen.

Eheschließungen: Hermann Köhler (Niederreuth) u. Helga Rahm (Wernersreuth) in Frankfurt/M Rödelheimer Landstr. 5. — Hilde Popp (Tochter des Ferd. P., Essigfabrik) und Hans Basting am 6. 5. in Winkel/Rheingau. — Volkmar Glaessel (Sohn Hans H. Glaessel) u. Ingeborg Bruchner am 27. 5. in Odenheim/Baden. — Ing. Hans Braun (Sohn des Tuchhändlers Braun, Steingasse) und Helga Müller zu Pfingsten in Wolfhagen/Hessen. — Adolf Prell (Kegelg. 19) mit einer Österreicherin Ostern 50 in Lockenhaus/Burgenland Hauptstr. 30. — Josef Eberl mit der Johannisbergerin Henr. Gerstadt am 26. 5. in Erbach/Rhg.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Hans Seitz (Himmelreich)

Anni Seitz geb. Schäck (Steingrün)

Pfingsten 1950 Rieblingen 27 Kr. Wertingen/Schw.

Traudl Schmidt

Günther Langen

grüßen als VERLOBTE

Bad Rappenau Saline 4 (fr. Asch)

M. Gladbach

Geburten: Rudolf Prell, Textilfabrikant in Schrobenhausen, bisher Alexandersbad (fr. Asch Bahnzeile) am 10. 5. einen Sohn. — Adolf u. Irmgard Jäckel geb. Quaiser am 21. 4. eine Tochter in Wetter/H.N., Obertor 13.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist im Feber 1950 Alois Bachmayer (Lercheng.), jetzt in Traunstein/Obb. Siedlung Haidforst, Haus 2.

Es werden gesucht:

Auskunft an die Suchenden direkt erbeten, an den „Rundbrief“ lediglich Erfolgsmeldung und Angabe der gefundenen Anschrift. Suchanfragen bitte Rückporto beilegen.

1. Otto Richter aus Asch, geb. 1921 oder 22, Textilkauflmann, von Anneliese ten Have München 9, Oberbiburgerstr. 8/0.

2. Marie Schön, Reichenberg-Griesdorf, früher bei Delikatessen-Geyer Asch, von Elsa Janika, Odenhausen/Lda. Kreis Gießen, Appenbörnerweg 13.

3. Adam Griefshammer (Bürstenmacher Schilberg. 22) von Johann Dittrich, Bürstenerzeugung, Mühlacker, Pforzheimerstr. 33.

4. Philipp Uhl (Bahnzeile 18) von einem Heimkehrer, der mit ihm in russischer Gefangenschaft war. Sollte er noch nicht zurück sein, so werden seine Angehörigen gebeten, sich mit Landsmann Gust. Krautheim, (13b) Grönenbach/Allgäu, Marktplatz in Verbindung zu setzen.

5. Aloisia Wolf (Turnergasse 5) und Frieda Kirchhoff (Angerg. 16) von Ambrosius Geipel Streiberg 112 (Frank. Schweiz).

6. Adolf Zöfel (Thonbrunn 94) und Ing. Robert Schindler (Neuberg) von Karl Martchina (Kempten) Beim Scharfrichter 4.

7. Andr. Böhm (Neuberg 155) v. Wilh. Jäger Sand ü. Kassel 7 Hauptstr. 5.

Welcher Heimkehrer weiß etwas von Hans Bäumer, Uffz., geb. 1907, vermißt seit 24. Juli 44 zwischen Lemberg und Brody, Pionierabt., letzte Fp.-Nr. 15378. Nachricht erbeten an Moritz Künzel, Hofen b. Wald/Allgäu.

Es starben fern der Heimat

Josef Baierl (Steing. 40) 81jährig am 24. 5. in Weilheim/Obby. — Christian Frohring (Bayernstr. Geschäftsführer der Gastgewerblichen) 77jährig im Altenheim Bad-Windsheim/Mittelfr. — Ida Geipel (Gattin des Schulwarts Ambrosius G.) 70jährig am 13. 5. in Streitberg/Fränk. Schweiz. An ihrem Grabe sang ein Flüchtlingschor unter Leitung seines Chormeisters Prof. Otto Hildemann. — Ernestine Hegenbarth geb. Thoß (Selberstr. 1945) 40jährig am 13. 4. 1949 in Vockerode/Hessen. — Rudolf Hill (Thonbrunn 12) 70jährig am 12. 5. im Flüchtlingslager Rötz/Opf. — Marie Jacob (Roglerstr. 2284) 83jährig im März 46, kurz nach ihrer Ausweisung, in Obererlenbach bei Frankfurt. — Johann Korndörfer (Landwirt Neuberg-Hain) 85jährig am 9. 5. im Altersheim Vilsbiburg. — Elisab. Künzel geb. Geyer (Gattin Moritz K.) 66jährig am 11. 5. in Hofen b. Wald/Allg. — Rosa Müller (Selberg.) 63jährig in Lich. — Alma Reinl (Oberlehrerswitwe) 76jährig am 7. 5. im Altersheim Gersfeld/Hessen. — Hermann Thoß (Grenzweg) 74jährig am 13. 12. 46 in Bestigheim/Enz. — Anna Thür (Steuerverwaltungswwe.) 71jährig am 7. 5. in Rabenstein/Bayer. W. Sie wurde unter starker Beteiligung ihrer Landsleute und Einheimischen an der Seite ihres Gatten beigesetzt. — Anna Zettlmeißl geb. Knöttner (Hauptbahnhof) 67jährig am 30. 5. in Selbitz Nailaerstr. 16.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Mannes, Vaters u. Großvaters

Josef Hrda

danken wir auf diesem Wege herzlich.
Steinfurth/Hes. Alma Hrda
im Namen aller Angehörigen.

Hier spricht Dörnigheim!

Alle Ascher Landsleute im Kreise Ludwigsburg, die am Vogelschießen in Dörnigheim teilzunehmen gedenken, wollen sich wegen der 50 %igen Fahrpreismäßigung und der gemeinsamen Abfahrt am Samstag, den 15. Juli bei Landsmann Gustav Heinrich Marbach/Nekkar Rielinghäuserstraße 9 umgehend melden.

Nachtquartier-Wünsche mit angeben!

Die Festplakate, die von Dörnigheim ausgesandt wurden, hängen hoffentlich längst überall, wo Ascher wohnen. In größere Orte wurden mehrere Stücke geschickt in der Erwartung, daß den Empfängern die Verteilung auf Orte der Umgebung, in denen ebenfalls Landsleute sitzen, möglich ist. Sorgt bitte für die Verbreitung.

Die Empfänger von Abzeichensendungen sind gebeten, den Vorverkauf verlässlich bis zum 25. Juni abzuschließen und unverkaufte Abzeichen zurückzusenden. Der Verkaufserlös wolle auf Postscheckkonto Nr. 115692 Frankfurt/M für Walter Jaeger, Sonderkonto, Dörnigheim Lindenstr. 8 eingezahlt werden.

Liebe Haslauer!

Euer eifriger „Lokalredakteur“ Felbinger hat nach dem ausführlichen Bericht über Wallau eine wohlverdiente Verschnaufpause eingelegt. Ihr werdet sie ihm sicher zugute halten und der „Rundbrief“ bittet Euch, diesmal mit der nachstehenden kurzen Spalte zufrieden zu sein. Bald wirds wieder mit frischer Kraft losgehen.

Über ein unmittelbar bevorstehendes neuerliches **Haslauer Treffen**, diesmal in **Wunsiedel**, schreibt uns Lehrer Rudolf Wunderlich aus Oberröslau:

Wie schon früher erwähnt, treffen sich die Haslauer aus dem Grenzland am Sonntag, den 2. Juli ab 9 Uhr vormittags in der Zentralthalle in Wunsiedel. Viele aus dem Sechämter- und Bayreuther Land, sowie aus der Kulmbacher Gegend und der Oberpfalz haben ihr Kommen zugesagt. Hier triffst Du Deine guten Bekannten aus der Heimat und kannst mit ihnen in fröhlichem Plausch einige Stunden beisammen sein. Große Reden oder sonstige so kurzfristige Treffen meist störende Vorhaben brauchst Du nicht zu befürchten. Bei günstiger Witterung soll uns ein kurzer Spaziergang zur Euch allen wohlbekannten Luisenburg führen, von wo wir uns, wie von unserem Schicksal vorgeschrieben, wieder in alle Winde zerstreuen.

Auf Wiedersehen am 2. Juli in Wunsiedel!

Landsmann Niklas Biedermann freut sich, nun endlich nach zweijährigem Lagerdasein in Bayreuth eine menschenwürdige Wohnung gefunden zu haben. Er wohnt nunmehr Bayreuth, Ludwig-Thoma-Str. 12, rechter Flügel, II. Stock.

Anschriften aus Haslab u. Umgebung

Böhm Johann Zeitz/Sa. Altersheim (Schuldiener-Hans)
Döbl Rud. Brandholz P. Goldmühl/Fichtelgeb. (Halbgebäu)
Evanschitzky Franz Poxdorf Kr. Ebermannstadt/Mfr. (Oberlehrer)
Fischer Adolf Rottau 14 ü. Prien (Schäferrei)
Frank Adam Prosen b. Elsterwerda Gartens 4 (Rommersr.)
Fritsch Theodor Zeitz Wendische Str. 21 (Steingr.)
Goldschalt Adam Brunn 9 P. Laaber b. Regensburg (Haslau)
Jobst Andr. Eggersdorf 165 P. Haidenburg/Ndb (Hirschfeld)
Österreicher Adam Altersheim Ludwigshütte Kr. Biedenkopf/Hessen (Korbfl.)
Pöllmann Joh. Eschenstruth Siedl. Waldh. 43 Landkr. Kassel (Steingr.)
Rustler Julie Berneck Maintalstr. 119 (Haslau)
Sperber Gust. Bindeleben 57 ü. Erfurt (Haslau)
Schäck Adam Eschenstruth Siedl. Waldh. 43 Kr. Kassel (Steingr.)
— Adolf Rötz/Opf. Regensburger Str. 245 (Steingrün)
— Marg. Hetzmannsdorf 15 ü. Rötz/Opf. (Steingrün)
Wolf Elise geb. Böhm Burglengenfeld/Opf. V. d. Sand 5 (Haslau)
Zimmermann Michl München-Aubing Aubingerstr. 51 Kreuzhof (Ottengrün)

Kleine Anzeigen

Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen bitte einfaches Porto zur Weiterleitung der Bewerbung an die suchenden Firmen beizulegen.

Nähmaschinen-Mechaniker, perfekt auf sämtlichen Trikotagen=Spezialnähmaschinen mit mögl. langjähriger Erfahrung für größeren Betrieb nach bayerr. Schwaben in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen unter „Mechaniker“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Direktrice (Meister oder Meisterin) mit entsprechenden Fach- und Maschinenkenntnissen, perfekt im Zuschnitt, verfiert in Ausmusterung, Entwurf und Überwachung der Produktion von Wirkwarenfabrik Hermann Schneider, Holzhausen, Kreis Biedenkopf/Hessen per sofort gesucht. Gute Wohnverhältnisse und entsprechendes Einkommen zugesichert.

Tüchtige Gardinestepperin für Kreuzstickmaschine, wenn möglich aus der Umgebung von Wiesbaden, von vogtl. Betrieb gesucht. Bewerbungen unter „Stepperin“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Dpf.

Textilmaschinenfabrik in Stuttgart

sucht

tüchtige Einarbeiter

für Doppelzylinder-Rundstrick-Strumpfautomaten.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter „Stuttgart“ zu richten an Ilse Tins, Tirschenreuth/Dpf.

Näherin für kunstseidene Damenwäsche, Charmeuse, die Interlock-, Zweinabelsaum-, Dreinadel-, Sechsfaden-Anrändermaschine beherrscht und genaues Arbeiten gewöhnt ist, sowie einige perf. Adlerstickerinnen gesucht: Erhard Runge, Mannheim-Seckenheim, Hauptstr. 68.

Tüchtige Direktrice oder eine tüchtige Fachkraft, die Musterung und Konfektionierung von Herren- u. Damentrikotwäscheläden und Kräfte anlernen kann, dringend gesucht. Wohnung und Zugang werden beschafft. Bewerbungen an Trikotwarenfabrik Harald Hohberger, Philippsburg/Baden.

Spezial-Trikotnäherinnen werden laufend eingestellt. Wohnmöglichkeit gegeben. Wirkwarenfabrik Franz Heinemann, München 25, Rupert-Mayer-Str. 47.

Perfekter Cottonarbeiter f. Süddeutschland gesucht. Nur wirklich gute selbständige Arbeiter mit langj. Praxis und Kenntnis verschiedener Fabrikate mögen ihre Bewerbung unter „Cotton“ richten an Ilse Tins, Tirschenreuth/Dpf.

Perfekter Rauher für Rundstuhl- und Kettenstuhlfutterware für größere Firma in Norddeutschland gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unter „Rauher“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Dpf.

Herr Burkhardt, früherer Standardobermeister bei Firma Chr. Ludwig, wird gebeten, sich zwecks Antritts einer Meisterstelle schriftlich zu melden bei Ilse Tins, Tirschenreuth/Dpf.

Mizzi Leicht Bayreuth Grüner Baum 51/4 übernimmt Lohnaufträge in Stoff- und Futterhandschuhen zum Nähen u. Besticken.

Nähmaschinennadeln für Industrie, Gewerbe und Haushalt liefert rasch und billigst Hermann Schärtel, Mechanikermeister, Stuttgart-Böblingen, Karlsstraße 20.

Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.